

Medienmitteilung

Bussnang, 28. November 2025

Stadler legt Rekurs gegen SBB-Vergabe ein

Stadler hat beim Bundesverwaltungsgericht Rekurs gegen die Vergabe der SBB über 116 Doppelstock-Züge eingereicht. Nach einer vertieften Analyse kommt Stadler zum Schluss, dass der Vergabeentscheid vom Bundesverwaltungsgericht als unabhängige Instanz überprüft werden soll und somit die auch von der Öffentlichkeit geforderte Transparenz hergestellt wird.

Stadler hat einen bestehenden Doppelstock-Zug angeboten. Seit 2012 verkehren 153 solcher KISS-Doppelstock-Züge mit der höchsten Verfügbarkeit von 99 Prozent auf dem SBB-Netz. Stadler hat über 700 dieser Doppelstock-Züge in 14 Länder verkauft. Die Preisdifferenz zum siegreichen Angebot liegt bei nur 0.6 Prozent. Nach dem Vergabe-Entscheid der SBB am 7. November 2025 analysierte Stadler die Bewertungsmatrix eingehend.

- Auch nach vertiefter Analyse der vorliegenden Unterlagen kann Stadler die Punkte der Bewertung und den daraus resultierenden Vergabeentscheid nicht nachvollziehen.
- Das Angebot von Stadler, basierend auf dem im täglichen Einsatz bewährten KISS-Doppelstockzug, wurde gegenüber einem Zug, der lediglich auf dem Papier existiert, zu tief bewertet.
- Es ist für Stadler nicht nachvollziehbar, wie sich das siegreiche Angebot in bewerteten Kriterien wie beispielsweise Betriebskosten, Qualität, Instandhaltung, Nachhaltigkeit oder Serviceverträge abheben konnte.

Eine unabhängige Überprüfung der Vergabe ist deshalb angebracht. Stadler hat am 27. November 2025 Rekurs beim Bundesverwaltungsgericht eingereicht.

Peter Spuhler: «Unabhängige Instanz soll Vergabe überprüfen»

Peter Spuhler, Verwaltungsratspräsident von Stadler erklärt: «Nach eingehender Prüfung des Vergabeentscheides können wir die Bewertung nach wie vor nicht nachvollziehen. Aus diesem

Grund haben wir uns entschlossen, das im Vergabeverfahren vorgesehene Rechtsmittel des Rekurses beim Bundesverwaltungsgericht einzulegen. Das Bundesverwaltungsgericht als unabhängige richterliche Instanz soll den Vergabeentscheid auf seine Richtigkeit überprüfen.»

Die Stadler zur Verfügung gestellten Unterlagen haben keine Klarheit zu zahlreichen offenen Fragen in der Bewertung gebracht.

- So erhielt Stadler in der Kategorie Nachhaltigkeit nur halb so viele Punkte wie der siegreiche Anbieter. Dies, obwohl Stadler als einziger Anbieter den Zug vollständig in der Schweiz mit kurzen Transportwegen produzieren würde, beispielsweise mit Aluminiumprofilen aus dem Wallis und mit weiteren Komponenten von Zulieferern aus der ganzen Schweiz.
- Für Stadler stellt sich zudem die Frage der Plausibilisierung: Welche Kriterien haben dazu geführt, dass ein Zug, der erst auf dem Papier existiert, bessere Werte erhält als ein seit vielen Jahren bewährter KISS-Doppelstockzug, mit belastbaren Daten?

Solche und weitere offenen Fragen konnten auch in einem Debriefing-Gespräch mit der SBB nicht ausreichend geklärt werden.

Stadler will keinen Heimatschutz – und hat ihn auch noch nie gefordert

Stadler will keinen Heimatschutz und hat ihn auch noch nie gefordert. Stadler baut auf Qualität, Zuverlässigkeit und Termintreue. Das Unternehmen stellt sich immer dem harten internationalen Wettbewerb und akzeptiert immer klare Resultate, die zu negativen Vergabeentscheiden führen. Stadler greift nur in Ausnahmefällen zum entsprechenden Rechtsmittel.

Von den gegen 17'000 Mitarbeitenden arbeiten rund 6000 in der Schweiz und 3000 in Deutschland. Bei gewonnenen internationalen Ausschreibungen entscheidet Stadler situativ, wo die Aufträge abgewickelt werden. Wenn möglich immer in der Nähe der Kunden. Der SBB-Auftrag wäre vollständig in den Stadler Werken in der Schweiz gefertigt worden.

Stadler bleibt dem Heimmarkt Schweiz verbunden

Stadler baut Züge für den Heimmarkt Schweiz mit jeweils rund 80 Prozent Wertschöpfung hierzulande und über 200 lokalen Zulieferbetrieben, meist KMUs. Das Unternehmen bleibt dem Heimmarkt und der SBB stark verbunden.

Hinweis an Medienschaffende

Wir bitten Sie um Verständnis, dass Stadler während des laufenden Verfahrens und bis zum Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts keine weiteren Erklärungen und Interviews zum Thema abgeben wird.

Über Stadler

Stadler baut seit über 80 Jahren Züge. Der Anbieter von Mobilitätslösungen im Schienenfahrzeugbau, Service und Signaltechnik hat seinen Hauptsitz im ostschweizerischen Bussnang. An 8 Produktions- und 6 Engineering-Standorten sowie über 80 Servicestandorten arbeiten rund 16'600 Mitarbeitende, davon gegen 6'000 Mitarbeitende in der Schweiz. Das Unternehmen ist sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung für zukunftsfähige Mobilität bewusst und steht daher für innovative, nachhaltige und langlebige Qualitätsprodukte.

Folgen Sie Stadler auf [LinkedIn](#), [Instagram](#), [YouTube](#), und [Facebook](#)

Medienkontakt

Stadler Rail Group

Medienstelle Stadler

Telefon: +41 71 626 19 19

E-Mail: medien@stadlerrail.com

www.stadlerrail.com